



23. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Jes 35,4-7a

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Mitten in eine Zeit der Hoffnungslosigkeit spricht Jesaja von einer besseren Zukunft für Israel. Paradiesartige Zustände werden in der Verheißung des messianischen Heils beschrieben. Den irdischen Gebrechlichkeiten folgt Erquickung. Der völligen Verödung wird ein herrliches Heilsgelände gegenüber gestellt. „Gebt nicht auf, auf Gott zu vertrauen!“, so lautet der Appell. Auch wenn alles noch so dunkel scheint: Bei Gott wird Unmögliches wahr! Er schafft *Wunder-bares!* Bare Wunder!

Kurzer Alternativtext

Wer immer mit Sorgen und Problemen hierher gekommen ist, der Prophet Jesaja möchte ihm Mut zusprechen. Wo Gott nahe ist, verwandelt sich jede Wüste der Verzweiflung in eine hoffnungsvoll grün schimmernde Wiese.

(Michael Bär, Gottes Volk 7/1997, 56.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. *Betonen*

Lesung
aus dem Buch Jesaja

- 4 Sagt den **Verzagten: /Habt Mut, fürchtet euch nicht!**
Seht, **hier** ist euer **Gott!** /
Die Rache **Gottes** wird **kommen** und seine **Vergeltung;** /
er selbst **wird kommen** und euch **erretten.**
- 5 Dann werden die Augen der Blinden **geöffnet,** /
auch die Ohren der Tauben sind wieder **offen.**
- 6 Dann springt der **Lahme** wie ein **Hirsch,** /
die Zunge des **Stummen** jauchzt **auf.**
In der **Wüste** brechen **Quellen** hervor /
und **Bäche fließen** in der Steppe.
- 7a Der glühende **Sand** wird zum **Teich** /
und das durstige **Land** zu **sprudelnden Quellen.**



b. Stimmung, Modulation

Der Jesajatext liest sich wie ein Psalm. Wie in einem Gedicht werden Spotlichter auf konkrete Zustände geworfen und der weiteren Phantasie des Zuhörers oder Lesers überlassen. Lassen Sie Ihren Zuhörern nach den einzelnen Versen Zeit, zu träumen und die Bilder vor dem inneren Auge entstehen zu lassen. Oft genügt dazu schon eine kurze Pause!

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Verse der Ersten Lesung enthalten eine hoffnungsschenkende, mutmachende Botschaft, die der einleitend genannten Zielgruppe, den „Verzagten“ (Vers 4), verkündet werden soll. Der Kern der Botschaft besteht darin, den Verzagten in Jerusalem und Juda mit dem „Hinweis auf das unmittelbar bevorstehende Gegenwärtigwerden des Gottes Israels“ (Kilian) Mut zu machen und sie aufzufordern, sich nicht zu fürchten (V. 4). Denn nicht nur Rache und Vergeltung Gottes, die zuvor bereits im 34. Kapitel angekündigt worden sind, werden vollzogen werden, sondern zusammen mit der Gegenwart Gottes wird auch die Errettung erfolgen (V. 4).

In den nachfolgenden Versen wird diese Ankündigung des rettenden Heils genauer differenziert. Dabei bezieht sich die geschilderte Rettung sowohl auf Menschen als auch auf die Natur: Die Gebrechen der Kranken, der Blinden, Lahmen, Stummen und Tauben, werden verschwinden. Auch die Natur wird dann gesunden und neues Leben aufweisen, wie exemplarisch an der Wüste verdeutlicht wird, die Leben spendendes Wasser erhalten soll. Ähnlich wie im nachfolgenden Evangelium wirft die Lesung aus dem Buch Jesaja in uns vielleicht die Frage auf, ob diese spezielle prophetische Botschaft für uns in der gegenwärtigen Zeit noch von Bedeutung sein kann. Ist es möglich, das verkündete allgemeine Heilsangebot in sinnvoller Weise von der Zeit der damaligen Adressaten zu lösen, so dass die Worte auch eine glaubwürdige und hoffnungsvolle Aussagekraft für die Gegenwart besitzen? Wie viel Skepsis bringen wir einer solchen Ankündigung entgegen?

(Sabine Bohrmann, Gottes Volk 7/2003, 38, in Auszügen.)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer